

Meine Lieben,

in den letzten Tagen habe ich auch bei mir immer wieder feststellen müssen, dass ich EINEN beherrschenden Gedanken habe, der mich vom Aufstehen bis zum Schlafengehen beschäftigt: **CORONA**.

Das zieht mich manchmal runter. Egal, ob ich das Radio anstelle, meinen Laptop/mein Smartphone starte, einkaufen gehe, den Hund ausführe oder den Fernseher am Abend anmache, dieses Wort erscheint in allen Situationen meines Lebens. Ich bin noch in der beneidenswerten Lage, in einem Haus mit einem kleinen Garten leben zu dürfen, dennoch merke ich, dass auch mir die Ausgangssperre zu schaffen macht; nicht sehr stark, aber es ist zu merken. Von Natur aus ein sehr sozialer Mensch, vermisse ich die Umarmungen meiner Freundinnen, das Zusammensitzen und Plaudern bei einer guten Tasse Tee, das Den-Arm-um-die-Schulter-Legen beim Trösten. Wie selbstverständlich wir das doch alles nahmen...!

Und dennoch: diese äußere Isolation hat auch etwas Gutes: sie gibt uns die Gelegenheit, nach innen zu gehen und zu horchen, was mir meine Seele sagt. Über die leise Traurigkeit hinweg bemerke ich wieder, dass es doch weitaus Wichtigeres gibt, als den Kampf in Arbeit und Umfeld. Ich spüre sie wieder, meine Seele, die mir ihre Bedürfnisse klagt und mir vorwirft – wie so oft –, dass ich sie vernachlässige. Denn: wenn es meiner Seele gut gehen soll, dann muss sie in Gottes Gegenwart sein. Dieser wunderbare, gute und herrliche Gott hat uns nach seinem Ebenbild erschaffen, damit unsere Seele mit ihm Gemeinschaft haben kann, ja, Seine Gegenwart ist es, die uns am Leben erhält und es uns wirklich gut gehen lässt, was immer wir tun, wo immer wir sind, egal wie es uns gerade ergeht.



Ich sitze gerade in meinem Büro und sehe zum Fenster hinaus: die Sonne bahnt sich einen Weg durch die dunkelgrauen Wolken über meinem Nachbarhaus. Sie zerteilt die Wolken, die gerade noch Regen und Schnee über uns gebracht haben. Wie Gold leuchtet der Himmel dort, wo sie es schon geschafft hat. Wie heilsam dieses Licht am Himmel mein Gemüt erhellt!

Genauso erging es mir heute Morgen, als der Heilige Geist mich in einem Buch auf etwas aufmerksam machte, was mir Licht auf meinen Tag warf: „Der Herr aber war mit Josef – in der Sklaverei und auch im Gefängnis. Mit anderen Worten: Gott hält sich... nicht nur im Garten (Eden) auf, sondern zeigt sich auch an den Orten, wo Schmerz und Schwierigkeiten zu Hause sind.“ (John Ortberg. Hüter meiner Seele, Seite 165). Gott ist bei mir, viel näher als ich es mir vorstellen kann. Das ist das Einzige, was zählt, in guten wie in weniger guten Tagen! Auch und gerade dann, wenn ich Ihn kaum erkennen kann. Ich brauche dafür nichts zu leisten, kein Studium absolvieren, nichts Außergewöhnliches vollbringen, um diese seine Gegenwart zu verdienen oder zu bekommen. Ich muss nur an ihm bleiben, wie die Rebe am Weinstock, und dann kann Gott durch mich mein Leben zur Erfüllung bringen.

Hast du schon einmal von Nicolas Hermann gehört? Er wurde im 17. Jahrhundert in Lothringen in eine bitterarme Familie geboren, diente als ungebildeter Hausknecht einem Adligen und kämpfte im 30-jährigen Krieg - eine der schlimmsten Zeiten unserer Weltgeschichte - gegen Franzosen und Schweden. Eine Beinverletzung machte ihn erst zum Einsiedler und dann zum Laienbruder der „unbeschulten Karmeliter“. Unter dem Namen „Bruder Lorenzo von der Auferstehung“ ging er in die Geschichte ein. Er selbst hat nie ein Buch geschrieben, er diente den anderen im Kloster in der Küche und arbeitete als Schuster. Er widmete sein ganzes Leben der Aufgabe, Gott nah zu sein und ihm zu dienen. Jahre nach seinem Tod schrieb ein Mitbruder ein Buch über ihn unter Miteinbeziehung seiner Briefe und Gedanken. Heute zählt es zu den meistgelesenen Büchern nach der Heiligen Schrift.

So einfach und doch so brillant waren seine geistlichen Erkenntnisse, die auch uns jeden Tag aufs Neue Kraft und Zuversicht schenken können. Einige seiner Gedanken möchte ich dir heute mitgeben. Sie geben Zeugnis von einem ganz besonders innigen Verhältnis eines Menschen zu seinem Schöpfer.

„Es gibt auf dieser Erde kein süßeres und herrlicheres Leben als das des unablässigen Gesprächs mit Gott; doch nur wer es praktiziert und erlebt, kann dies verstehen.“

Wie wahr! Gott bei sich und um sich zu wissen und Ihn auch wahrzunehmen, ist sicher die schönste Erfahrung, die wir als Menschen haben können. Sicherlich kannst du dich an die Zeit erinnern, in der du verliebt warst – oder vielleicht bist du es sogar jetzt in diesem Augenblick: Gab es irgendetwas, das deine Aufmerksamkeit vom „Objekt deiner Liebe“ ablenken konnte? War nicht diese Liebe dein alles beherrschendes Gefühl und dein ständiger Gedanke? Konnte irgendetwas wichtiger sein als eben diese Liebe? Ja, ich kenne diese Momente der Liebe zu Gott und möchte sie um nichts in der Welt missen. Und tief in meinem Herzen spüre ich auch, dass es genau die „Medizin“ ist, die ich und der Rest der Welt jetzt brauche. Denn genau dann kann ich mit dem Apostel Paulus ausrufen „Denn ich bin ganz sicher: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgendwelche

Gewalten, weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgendetwas auf der Welt können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt (Römer 8,38.39.)

„Der König der Barmherzigkeit ist weit davon entfernt, mich zu züchtigen. Er umarmt mich in seiner Liebe, lässt mich an seinem Tisch essen, bedient mich mit eigenen Händen, gibt mir den Schlüssel zu seinen Schätzen. Er unterhält sich immerzu mit mir und freut sich mit mir auf tausend verschiedene Weisen. Er behandelt mich in jeder Hinsicht als seinen Liebling. Genau daran erinnere ich mich von Zeit zu Zeit in seiner heiligen Gegenwart.“

Ich muss gestehen, dass ich sehr oft über den Himmel nachdenke. Ja, das tu ich tatsächlich beinahe jeden Tag. Es ist die Sehnsucht nach Zuhause, meinem wirklichen Zuhause. Gott ist der Vater und die Mutter, die einen bedingungslos lieben, eben, weil man ihr Kind ist und das allein schon reicht, um das wunderbarste Menschlein auf Erden zu sein – ganz ohne Verdienst! Ich darf Gottes Liebling sein und darüber nachdenken, wie es für mich einmal im Himmel sein wird. Wie großartig, dass schon jetzt wissen zu dürfen!

„Diejenigen, die vom Wind des Heiligen Geistes getrieben werden, segeln selbst im Schlaf noch weiter.“

Ja, „den Seinen gibt's der Herr im Schlaf“. (Psalm 127,2.) Ohne dass wir uns anstrengen müssen, schenkt Gott uns Lösungen für Probleme, die wir selbst nicht in den Griff bekommen. Er gibt den Menschen Rat und Hilfe, wenn sie Ihn darum bitten. Auch und vielleicht ganz besonders im Schlaf! Seine Gegenwart ist's die uns hilft. Der Heilige Geist wirkt unablässig in uns, *wenn wir es zulassen!* Das ist die Grundvoraussetzung. Gottes Geist macht uns weise, kreativ, er gibt uns Worte, wo wir keine finden und schenkt uns einen offenen Geist, wo vorher nur verschlossene Türen waren. Wir müssen nur eines wissen: **„Die heiligste, gewöhnlichste und nötigste Übung im geistlichen Leben ist die Wahrnehmung der Gegenwart Gottes.“** Wir müssen Ihn kennen und lieben, unsere „Antennen“ nach Ihm ausgestreckt halten, dann werden wir seine Gegenwart auch wahrnehmen.

So viele Gedanken, so viel zum Nachdenken! Lasst uns den Kopf im Himmel tragen, auch wenn wir mit den Beinen fest am Boden stehen müssen. Der Himmel ist unsere Heimat, diese Erde nur ein kurzer Aufenthaltsort verglichen mit der Ewigkeit. Hier haben wir einiges zu lernen für die Ewigkeit, manchmal ist es ganz einfach, manchmal schmerzhaft, aber wir müssen es nie ohne IHN aushalten. Er ist immer bei uns (Matth. 28, 20).

Jetzt, da ich diesen Brief geschrieben habe, geht es mir doch tatsächlich wieder besser! Und das nur, weil ich mich auf das besinnen durfte, was wirklich wichtig ist im Leben. „Corona“ kann meiner Seele nichts anhaben, weil meine Seele gut aufgehoben ist bei Gott. Ich bin in Seiner Gegenwart und darf mich in IHM geborgen wissen in all meiner Menschlichkeit. Diese Krise wird eines Tages vorbei sein. Was sie mit uns gemacht hat, was wir danach sein werden, das können wir getrost dem überlassen, den „unsere Seele liebt“. Es liegt eine Chance in dieser Zeit, wir wollen sie nicht verpassen! Das wünsche ich mir für uns ALLE!

Es grüßt euch für heute
aus einem
frühlingshaften Berlin
Eure Gabriele Stangl

